

Die Siggenbrucca

Ein Beitrag zur Geschichte Ziegenhains *

Von Heinrich Schmitt jr. †

Die „*Siggenbrucca*“ wird zum ersten Mal in einer Schenkungsurkunde Karls d. Gr. für Hersfeld vom 31. August 782 genannt. Diese Urkunde ist jedoch eine Fälschung aus der Zeit vor 1057 und uns heute nur noch im Kopialbuch des Klosters Hersfeld erhalten. Sie verzeichnet die Grenzen des in Hersfelder Besitz befindlichen Erzpriestersprengels Ottrau. Die *Siggenbrucca* ist hierin als Beginn und Ende der Grenzbeschreibung des Sprengels angeführt¹.

Mit der Lage dieser *Siggenbrucca* beschäftigt sich die Forschung schon seit längerer Zeit, ohne jedoch bisher zu einer endgültigen Klärung zu kommen. Mit RUDOLF HEUSSNER bin ich der Meinung, daß die *Siggenbrucca* in etwa der Lage der heutigen Stadt Ziegenhain entspricht². Allerdings kann ich HEUSSNERS Ansicht, „*brucca*“ habe etwas mit ‚Bruch‘ oder ‚Sumpf‘ zu tun, nicht teilen; „*brucca*“ bedeutet m. E. ‚Brücke‘. GEORG LANDAU vermutete eine solche Brücke nördlich (flußabwärts) von Loshausen³, während WILHELM WAGNER sie irrigerweise in die Nähe von Salmshausen verlegte⁴. Auch FRITZ ADOLF BRAUERS Vermutung, die *Siggenbrucca* habe etwa an der Einmündung der Antreff gelegen, halte ich für unbegründet⁵. Sie muß zwischen Loshausen und der Einmündung des Herzhäuser Grabens in die Schwalm gestanden haben. LANDAU vertrat allerdings die Auffassung, daß die Steina früher bei Loshausen in die Schwalm gemündet und die „Neue Schwalm“ seit 1537 in das ehemalige Flußbett der Steina geleitet worden sei. Ich kann mich dieser Meinung nicht anschließen, denn dann hätte die Steina nach Loshausen bergauf fließen müssen. Das Schwalmtal fällt nämlich von Loshausen in Richtung Mühle Ziegenhain; der Höhenunterschied des Flußbettes zwischen Loshausen und der heutigen Steinamündung beträgt 1,40 m. Wahrscheinlich hat LANDAU sich durch die in dem Kupferstich „*velitatio ad Ziegenhainam*“ (1640) falsch eingetragenen Gewässerläufe im Schwalmbecken bei Ziegenhain täuschen lassen. Beim Festungsbau wurden nämlich Schwalm, Steina und Grenzebach verlegt, um Wasser für die Befestigungsgräben zu bekommen. Das Tal, das die Schwalm bereits vor

* Der Verfasser starb am 26. 6. 1962 vor Drucklegung dieser Arbeit. Herrn Dr. WILHELM ENGELBACH wird die endgültige Reinschrift und die Überwachung der Korrekturen verdankt.

1 Urkundenbuch der Reichsabtei Hersfeld, bearb. von HANS WEIRICH (Marburg 1936) 31 nr. 18.

2 R. HEUSSNER: Geschichte der Stadt und Festung Ziegenhain (Ziegenhain 1887).

3 G. LANDAU: Beschreibung des Hessengaues (Kassel 1857) 126.

4 W. WAGNER: Geschichte von Ottrau und Kleinropperhausen (Ottrau 1914) 60.

5 F. A. BAUER: Die Grafschaft Ziegenhain. Territorialgeschichte des Landes an der mittleren Schwalm (Marburg 1934) 126 Anm. 2.

dem Festungsbau (1537–1743) in mehreren Armen durchfloß, fällt bis zur Ziegenhainer Bleiche kurz vor der Mühlenbrücke weiter ab, so daß der Gesamtunterschied zwischen Loshausen und Ziegenhainer Mühle ungefähr 2,40 m beträgt. Der Erbauer der Festung hat sich die Schwalmarme durch Einbau von größeren und kleineren Schleusen für die künstliche Überschwemmung („Inondation“) des Tales rings um die Ziegenhainer Anlage zu Verteidigungszwecken dienstbar gemacht.

Die uns besonders interessierenden Angaben der oben genannten Schenkungsurkunde lauten: „... *a loco qui dicitur Siggenbrucca usque in Steinnaha et inde usque ad Wilzesberg...*“ und „... *inde deorsum ad predictum flumen Sualmanaha, inde iterum ad Siggenbruccun.*“ Sie bezeichnen Anfang und Ende der Grenzbeschreibung des Ottrauer Zehntsprengels. Diese Grenze begann also an der Stelle, die „*Siggenbrucca*“ genannt wurde, führte von dort aus die Steina entlang und weiter zum Wildesberg und kehrte in einem Bogen nach Salmshausen und von da abwärts nach der Schwalm und schließlich wieder nach „*Siggenbruccun*“ zurück. Letzteres bedeutet m. E. „Örtlichkeiten bei der Siggenbrucca“. Demnach befanden sich bei der Brücke auch Wohnstätten.

Beim Eintritt in das Ziegenhainer Becken teilt sich die Schwalm unterhalb Loshausen in zwei Hauptarme, welche die „Schwalm“ oder die „Neue Schwalm“ und das „Altwasser“ oder die „Alte Schwalm“ genannt werden. Der erstgenannte Arm fließt in einem leichten Bogen in nördlicher Richtung, rechts die „Breiten Wiesen“ und links die „Hohe Wiese“ liegen lassend, um dann heute in Höhe des Dorfes Steina die vom Wildesberg herunterkommende Steina aufzunehmen. In älterer Zeit war das anders. Die „Neue Schwalm“ teilte sich damals wiederum in zwei Arme, die „Schwärzels=Graben“ (auch „Schwertzels=Graben“) und „Mühlgraben“ genannt wurden. In den Schwärzels=Graben mündete die Steina, nach deren Aufnahme floß er in großem Bogen nach Nordwesten durch das „Junkholz“ bis zur heutigen Mühlenbrücke. Der Mühlgraben strebte etwas weiter westlich in später ziemlich begradigtem und vertieftem Bett ebenfalls der Mühlenbrücke zu, wobei er die Wiese „Zwischen den Wassern“ zwischen sich und dem Schwärzels=Graben liegen ließ.

Infolge des Festungsbaues seit 1537 mußten mehrere Schwalmarme in ihrem Verlauf verändert werden, damit der Wallgraben sowie der Schargraben um die Festungsanlage herum hergestellt werden konnten. So wurde der Mühlgraben im Norden der Festung (er dürfte dem späteren Wallgraben Platz gemacht haben) neu ausgegraben und in seinem Lauf den erbauten Erdbastionen und dem Glacis angepaßt. Der um das alte Grafenschloß herumfließende Schwalmarm wurde zugeschüttet⁶. Die Grenzebach floß in Höhe der neu erbauten Erdbastion „Elefantenberg“ in den nördlichsten Schwalmarm, der sich kurz vorher, nordwestlich in Richtung Treysa fließend, von dem Mühlgraben

⁶ Nachgewiesen durch die im Jahre 1943/44 erfolgte Ausgrabung anlässlich des Baues der neuen Kläranlage in der Strafanstalt (Zeichnungen im Besitz des Verf.).

abgezweigt hatte. Dieser nördlichste Schwalmarm vereinigte sich nach Aufnahme des Herzhäuser Grabens etwa in Höhe des Dorfes Ascherode mit der bereits vereinigten Alten Schwalm und dem Mühlgraben.

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts hat man — vielleicht auch aus technischen Gründen für die Inondation und zur Verstärkung der Wasserkraft der Mühlen — den Schwärzels-Graben von der Schwalm abgetrennt und als „Steina“ bis zum Einlauf in den Mühlgraben unmittelbar hinter der Mühlbrücke weitergeführt. Der Ziegenhainer Festungsbaumeister P. W. LEOPOLD benennt in seinem großen Grundriß der Festungsanlagen vom Jahre 1775⁷ den Schwärzels-Graben als: „Steina olim Schwerzelsgraben“. Auf dem Plan der Festung Ziegenhain, den der hessische Festungs=Artl. Leutnant KELLERMANN im Jahre 1762⁷, also während des 7jährigen Krieges gezeichnet hat, ist der Schwalmarm „Schwärzels-Graben“ noch deutlich mit dem in ihn bei dem Dorfe Steina mündenden Fließchen Steina zu erkennen. Dagegen zeigt der Grundriß, den G. PAUSCH anläßlich einer „Probe-Inondation“ vom 18. bis 24. November 1768 angefertigt hat⁷, nur noch die Steina als selbständigen Bach, die, von dem Dorfe Steina kommend, unter Benutzung des ehemaligen (von der Schwalm abgetrennten) Schwärzels-Grabens bei der Mühlenbrücke in Ziegenhain in den Mühlgraben einmündet.

Die bereits erwähnte „Alte Schwalm“, auch „Alter Graben“ oder „Altwasser“ genannt, teilte sich ebenfalls in mehrere Arme, deren einer über die „Ringwiesen“ (rings von der Schwalm umflossene Wiesen) als „Sau-Graben“⁸ wegen der dort befindlichen städtischen Sauhute „auf dem Ring“ so bezeichnet wurde, und über welchen die noch heute bestehende „Saubrücke“ führt; parallel zum Steinweg floß der Wasserarm unterhalb der Gärten über die Wiesen „auf dem Seng“⁹ bis zum heutigen Spritzenhaus. Gegenüber den beiden herrschaftlichen Mühlen mündete er in den Mühlengraben.

In der Ziegenhainer Amtsbeschreibung von 1555 heißt es: *„Item furderhann hat unser gnädiger Fürst und Herr die Schwalm zu fischenn von der vonn Luther moeln [heutige Arnoldsmühle in Loshausen] in das Wasser herober bis uff die Schleussen, damit man das Wasser uff unsere gnädigen Herrn Wiesen [Breite- und Hohe-Wiesen] prongth. Dorzu gehört m. g. H. der Altgrabe vonn dem moelen wehr under Loshausen an, dass Wasser rober bis uff der vonn Ziegenhain gemein genannt der Ringk . . . Item furthann ist die Schwalm [also die sog. „Neue Schwalm“] unsers g. F. und Herrn vonn abgemelter Schleussen under Losshäussens ann der Lantwehr ann [Landwehr = höher gelegte Ufer] dass Wasser herober vor Ziegenhain über bis uff den Graben und fluss des Hertzhausser borns, do derselbige ynn die Schwalm fleusst. Dazu geburt unserem g. H. dass Altwasser vom Ringe annn das*

7 StAM Kartenabteilung.

8 Vgl. W. DILICH: Synopsis Descriptionis totius Hassiae (StAM); auch → E. THEUNER: Wilhelm Dilichs Ansichten hessischer Städte aus dem Jahre 1591 (Marburg 1902).

9 Dieser Flurname deutet daraufhin, daß der „Hain“ von Wegebach bis ins Schwalmthal herab reichte.

Wasser herober bis ynn die Swalmmolenn do es ynn die [Neue] Schwalm fleusst [also am Steinweg entlang der aus der alten Schwalm weiterhin zur Mühle fließende Saugraben]. Solche Wasser braucht man Itzo Inn die Hofkuchenn zu Ziegenhain¹⁰. Item hat unser gnädiger Herr die Schwalm vom Hertzhäuser grabenn ann dass Wasser herober biss uff die widemolen vor dreihs." Hieraus geht klar hervor, daß der Herzhäuser Graben in die Schwalm floß, also in den oben beschriebenen nördlichsten Arm, in dessen Flußbett heute die Grenzebach fließt. Ein weiterer Arm, der etwa von der heutigen Schafbrücke her aus der alten Schwalm kam und das letzte Stück parallel mit dem Mühlgraben floß, ergoß sich ebenfalls kurz vor der Mühlenbrücke in diesen.

Durch die Vereinigung dieser vier Schwalmarme mit der alten Schwalm (1. Schwärzels=Graben, 2. Mühlgraben, 3. Graben von der Schafbrücke herkommend, 4. Saugraben) wurde das Flußbett, wie teilweise noch heute zu erkennen ist, vor der Mühlenbrücke stark verbreitert. Hier an dieser Brücke ist demnach die tiefste Stelle im Ostteil des Ziegenhainer Beckens, die alles Wasser aus diesem Gebiet vereinigte, wie es die heutigen amtlichen Meßtischblätter noch ausweisen. Daraus folgt doch, daß die „*Siggenbrucca*“, die als Anfang und Ende der genannten Grenzbeschreibung aufgeführt wird, eine bedeutungsvolle Stelle war. Es muß sich um eine größere Brücke gehandelt haben, über die ein bedeutender Verkehr lief. Beide Gesichtspunkte treffen für die heutige Mühlenbrücke als den Übergang über die tiefstgelegene Sammelstelle für die im östlichen Teil des Ziegenhainer Beckens zusammenströmenden Schwalmwasser zu. Nach VILMARS Idiotikon bedeutet „Siegen“ eine Vertiefung oder tiefere Stelle, wohin das Wasser seinen Ablauf nimmt. Hiervon dürfte die Brücke vielleicht ihren Namen haben. Um diese Brücke entstanden vermutlich die ersten Anfänge der Siedlung Weichhaus.

Im Urbach des Grafen Gottfried von Ziegenhain (1367) finden wir folgenden Eintrag: „*Die zwo Mulen in der Stat zu Cyginh gebe y zu der Wochen dri Scheffel Kornes . . . Ouch sal ein Grebe zu Cyginh antworten [überantworten] dem muler zu Cyginh ses swin die sal he mesten ein vierteil iares. Ouch daz wege gelt daz do gevellet daz gevellet zu dem buwe der Stat*“. Hieraus geht hervor, daß „der Weg“, also die Hauptverkehrsstraße, bei den Mühlen vorbeiging und der Müller der Weggelderheber an der Brücke über die Schwalm war.

In demselben Urbar werden anschließend die Lehen=Grundstücke in und vor dem Hain beschrieben, also in der Gemarkung Ziegenhain. Dieser Hain zog sich, von Wegebach herabkommend, bis tief in das sumpfige Tal über die Schwalmarme hin. Nach dem Eintrag für die Grundstücke folgt der Vermerk: „*Ouch ist ein fisherye do. Die get an an d'S e c k e n b r ü c k e und windet zu Hertshusen*.“ WILHELM WOLFFS Annahme, daß die *Siggenbrucca* bei Salms=

¹⁰ Das Schwalmwasser wurde durch eine Wasserleitung, die von der Mühle zum Schloß führte, in Rohren durch ein in der Mühle befindliches Pumpwerk hineingepumpt.

hausen gelegen habe¹¹, kann nicht richtig sein, denn nach dem Urbar von 1367 gehörte sie als „Seckenbrücke“ zur Stadtgemarkung Ziegenhain und wird bei ihrer Beschreibung mit aufgezählt. Also kann nur die heutige Mühlenbrücke die gesuchte *Siggenbrucca* oder Seckenbrücke sein. Gerade in diesem Urbar steht unmittelbar nach der Beschreibung des gräfl. Ziegenhainer Besitzes im Hain, nämlich der „Zehn Gärten“ auf dem „Wasen“, daß dort die Fischerei dem Grafen gehöre. Innerhalb dieses Gebietes floß die Schwalm von der Seckenbrücke, die ja auf Eigengut der Grafen stand und die Grenze gegen den Hersfelder Zehntbesitz der Grafen bildete, in Richtung zum Herzhäuser Born und Graben, hin zu der Stelle, in welcher dieser in die Schwalm fließt, vorbei an den Zehnt Gärten und den Wiesen hinter dem Schloß.

Heute fließt die Grenzebach nach der Errichtung der Festung und nach mehrfachen Regulierungen und Umlegungen z. T. in dem ehemaligen nördlichsten Schwalmbett und dann weiterhin bis vor die Treysaer Eisenbahn-Schwalmbrücke, so daß also jetzt auch der Herzhäuser Graben in die Grenzebach mündet.

Vor kurzem hat JULIUS PAULUS die Vermutung geäußert, die „Seckenbrücke“ habe über die Grenzebach, und zwar innerhalb des Stadtgebietes von Ziegenhain, geführt¹². Meine Beobachtungen bringen ein anderes Ergebnis. An der Stelle zwischen Alter Apotheke und dem gegenüberliegenden ehemals Bürgermeister Luckhardtschen Haus (heute Geschäft Wittich) war jahrhundertlang eine Furt durch die Grenzebach, aber eine Brücke ist hier niemals nachzuweisen. Im Vergleich zur Schwalm ist das Bett der Grenzebach klein und bei längerer Trockenheit nahezu ohne Wasser, so daß man bequem zu Fuß oder mit Fuhrwerk passieren konnte. Darüber hinaus befand sich an dem genannten Luckhardt'schen Hause entlang ein Fußgänger-Holzsteg, der das Überschreiten auch bei höherem Wasserstand ermöglichte. Heute ist der Bach innerhalb der Stadt in Rohre gelegt, so daß man ihn nicht mehr wahrnehmen kann.

Nun ist aus 1366/67 bekannt, daß Burg und Stadt Ziegenhain auf allodialem Besitz der Grafen erbaut wurden¹³. Die Ottrauer Zehntgrenze begann an der *Siggenbrucca* und endete dort. Damit wird klar, weshalb die Grafen im Hain ihre Burg Cyginhain unmittelbar an die Grenze ihres Allodialbesitzes ganz in der Nähe der damals so wichtigen *Siggenbrucca* errichtet haben. Es heißt in dem Urbar von 1367 nach Aufzählung der von den beiden Mühlen zu leistenden bedeutenden Abgaben, daß an der Seckenbrücke das Weggeld, das zum Befestigungsbau der Stadt Ziegenhain diente, erhoben wurde. Diese Zollstätte und die strategisch so wichtige Brücke konnten von dem Grafen dauernd und bequem kontrolliert und, wenn nötig, gänzlich gesperrt werden. Die alte Heerstraße, im Mittelalter die „Straße durch die langen Hessen“ ge-

11 W. WOLFF: Zur Geschichte der Stadt Ziegenhain (Ziegenhain 1907) 32.

12 J. PAULUS: Das Wassernetz im Schwalmthal von Zella bis Treysa → ZHG 67 (1956) 119–129.

13 BRAUER 60, vgl. ferner K. SCHARLAU: Siedlung und Landschaft im Knüllgebiet (Leipzig 1941) 192.

nannt, die von Treysa kommend über Rörshain und Leimfeld zum Spieß zog, unterlag ja bereits am „Zollstock“ in der Nähe des heutigen „Nordbahnhofs“ der Kontrolle der Grafen durch ihre Burg in Wegebach. Jetzt konnte diese Aufsicht auch auf die Süd-Nordstraße beim Übergang über den Hauptarm der Schwalm an der *Siggenbrucca* von der Burg Cyginhain ausgeübt werden. Bei K. TH. CHRISTIAN MÜLLER sehen wir, wie die wichtigsten aus dem südhessischen Raum nach Norden strebenden Straßenzüge dem Schwalmübergang bei der Burg Cyginhain zueilen¹⁴. Dieser Übergang ist also eine ganz markante Stelle im Schwalmthal, an der man in den ältesten Zeiten bereits eine Brücke erbaute. ADOLF LUTTROPP hat uns mit seinen Funden aus der älteren Steinzeit gezeigt, daß bereits in den ältesten Zeiten die Wegerichtung von Süd nach Nord und umgekehrt über diesen Schwalmübergang ging¹⁵.

Die Paßlage an dem Schwalmübergang von Ober- nach Niederhessen wurde im Jahre 1537 der Anlaß für Landgraf Philipp den Großmütigen, gerade hier unter Ausnutzung des Wassers der Schwalm und um das mittelalterliche Schloß und die Stadt Ziegenhain seine stärkste Festung zu errichten. Die alte Ansiedlung Wighaus bei der *Siggenbrucca*, vergrößert durch den Zuzug aus den Schwälmer Dörfern, wurde nunmehr „Vorstadt“ dieser Festung. Auch sie wurde bei Beginn des 30jährigen Krieges unter Landgraf Wilhelm V. befestigt, wie es heute noch die erhaltenen Schanzen und Gräben zeigen. Welche Bedeutung der Festung Ziegenhain für den Kriegsfall beigemessen wurde, sehen wir daraus, daß das hessische Samtarchiv bis ins 19. Jahrhundert in dem noch bestehenden Archivgebäude in Ziegenhain aufbewahrt wurde. Auch heute ist der um die Mitte des 12. Jahrhunderts genannte Schwalmübergang infolge des starken Fernverkehrs auf der Bundesstraße 254 und der Straße nach dem östlichen Kreisgebiet bedeutend¹⁶. Aus der kleinen Ansiedlung Wighaus, der heutigen sogenannten Vorstadt, und der größeren bei der gräflichen Burg Cyginhain entstand unsere heutige Kreisstadt Ziegenhain. Der Name Ziegenhain läßt sich unschwer aus beiden, nämlich aus Cyginhain und aus *Siggenbruccun* ableiten.

14 K TH. CHR. MÜLLER: Alte Straßen und Wege in Oberhessen I → Mitt. d. oberhess. GV NF 28 (1928) Beilage Karte 2; vgl. auch W. GÖRICH: Zur Geschichte des Kreises Ziegenhain → Schwälmer Jb. (1960) 31.

15 A. LUTTROPP: Paläolithische Funde in der Gegend von Ziegenhain → Hessische Funde von der Altsteinzeit bis zum frühen Mittelalter, hrsg. von H. MÜLLER-KARPE (Marburg 1949) 5–18.

16 Auch seine taktische Bedeutung ist unbestreitbar. Ich selbst war Augenzeuge, als amerikanische Truppen bei den Herbstmanövern 1951 die Brücke für einige Stunden sperrten und mit Pioniereinheiten einen Neuaufbau nach angemessener Zerstörung praktisch übten und damit die Wichtigkeit und Bedeutung gerade dieser Brücke bewiesen.